Frühlingsahnen

Autor(en): **Randstein, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-466088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FRÜHLINGSAHNEN

Euterpe netzt die Dichterlippe
Zum zweimillionsten Blütensang.
Die halbe Stadt hat jetzt die Grippe,
Und langsam schmilzt der Schnee am Hang.

Die Fräuleins prüfen Frühlingsblusen,
So Mottenfrass sie nicht verspeist,
Voll Ahnung hebt sich mancher Busen,
Und mancher Jüngling wird nun dreist.

Der Vater hebt die Hand zum Scheine
Und streicht durch einst gewes'nes Haar.
Rheumatisch zuckt's durch seine Beine, –
Wie schön, als es noch anders war ...

Die Töchter nur, die strammen Frätzchen,
Die wissen, was der Frühling frommt.
Bald gibt es kleine Maienkätzchen,
Und auch der Steuerzettel kommt.

Max Randstein.

r nächste „Nebelspalter" cheint als Sondernummer: **„Es besseret"**

Der Witz der Woche

«Bitte Füür!»
«Da! Zündhölzli!»
«Ja, wo häsch dänn dis feine Füürzüg?»
«Igstellt hanis.»
«Bisch verruckt?»
«Gägeteil! ... ich protestiere gäge die neu Bänzinzollerhöhig!» Emat

Die Glosse der letzten Woche

Zwei eingeborne Zürcher treffen sich am 4. März auf der Bahnhofstrasse. Sagt der Eine zum Andern: «Du, es hät hüt Namittag eso wenig Lüt i dr Stadt?» Worauf der Andere prompt erwidert: «Jo wäischt, es sind halt fast alli go stimme uf Jestette use!» Ostru

Dialog aus Basel

(vorbildlich vornehm)

«Adie Frau Rägenass. Gälle Sie, das isch furchbar, dass die Kommunischte in dem Berlin 's Riichtagsgebaid azunde händ. Es tunkt mi mal placé, dass das grad vor de Waahle het miese underno wärde. So isch es, wenn me nidd grinddlig iberlegt. Me darfs fascht nidd saage: sie hand gschosse, aber der Schutz isch hinde use!» Baslerbeppi

ABSZESSIN
HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN PREIS Fr. 2.50

Skandalmacher

«Du, häsch au ghört vo dem Spielerskandal in Zürich!»

«Nei, no nüt, warum, wer isch wieder inegheit?»

«D'Spieler nid, aber die wo hend welle en Skandal drus mache!» Peter

Was ist paradox?

Wenn einer im Zustand der Auto-Suggestion ein Velo stiehlt. Kaba

Preisfrage

Warum hatten am 12. März alle Banken geschlossen?

Antwort: Erstens weil es der Todestag Kreugers, und zweitens, weil es ein Sonntag war. Aspi

Lieber Spalter

Letzten Sonntag verreiste ich mit meinen Kollegen nach dem Berner Oberland. In Zweilütschinen bestiegen wir die B.O.-Bahn. Der Bahnhof-Vorstand gab mit seiner Kelle das Zeichen zur Abfahrt. Als der Zugführer das Signal aber nicht bemerkte, weil er den Kopf nicht aus dem Fenster streckte, rief der Vorstand in urchigem Oberländerdeutsch: «Bim Donner inhie, chan das Chalb ächt sin Grind au zum Göppel usen han!» Fox

Der Unterschied zwischen Jehol und Zürich?

In Jehol metzgen die Krieger,
in Zürich kriegen die Metzger.

Heimat klänge

An der Peripherie der Kantonshauptstadt F. sitze ich im «Nebedstübli». Ein laut und angeregt geführtes Gespräch zwischen der Inhaberin der Wirtschaft und zwei Einheimischen fesselt meine Aufmerksamkeit.

«Eueri Uhr schlat aber cheibe nett» meinte einer der Anwesenden. «Jo», sagte die Beizerin, «da isch no nüt gegen die wo mer i der obere Stube obe hönd, die sötted Er ghöre, die schlaht no viel schöner!» «Aber ich han e mol eini ghört», liess sich nun eine Männerstimme vernehmen, «die hät no viel cheibe verfluecht sau-

Gueti Plättli
locken
ins
Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.